Gestorbene

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(die im deutschen Ausschuss für das neue Strafrecht den Ausschlag geben) und unsere protestantischen Ueberfrommen und Klerikalen, wie beim Kriegsproblem wieder im Bunde mit den Gewalt- und Blutgläubigen.

4. Es sind noch einige

Gestorbene

zu erwähnen. Maximilian Harden war in Satz und Gegensatz ein Exponent des wilhelminischen Zeitalters. Ein Edleres in ihm unterlag der Zeit, aber es war vorhanden. An Leonhard Nelson, der noch nicht fünfundvierzigjährig scheiden musste, war das Beste, die Auflehnung gegen die Zeit, besonders während des Krieges, wo er als einer der ganz Wenigen aufrecht blieb; sein übriges Streben war vielleicht auch in einem weniger vorteilhaften Sinne „unzeitgemäss". Nicht innerlich mit diesen Männern zusammenzustellen ist Pfarrer Johann Georg Birnstiel, der siebzigjährig in Romanshorn, der Stätte eines otium cum dignitate und dazu cum assiduo labore an einem Herzschlag gestorben ist, unser einstiger Kollege in der Münstergemeinde zu Basel. Er war eine friedliche und freundliche Gestalt, die nie in das Parteitreiben des kirchlichen Lebens von Basel hätte gezogen werden sollen. Es war wie eine Art Gunst des Geschickes, dass er im letzten Teil seines Lebens bei fruchtbarer und gemütvoller, auch erfolgreicher Schriftstellerarbeit mehr er selbst sein durfte. Friede auch seinem Andenken. 10. November 1927.

Ultramontane Verlogenheit. Die Leser der ‚Neuen Wege" wissen, dass ich kein „Kulturkämpfer" bin und nie in Befehdung des Katholizismus mache — wofür ich schon als geheimer Verbündeter der Jesuiten bezeichnet worden bin! Diese freundliche, Verständnis suchende Stellung zum Katholizismus verhindert mich natürlich nicht, die ganze Geistesrohheit und besonders die Verlogenheit zu sehen, worin namentlich der zeitungschreibende Ultramontanismus (den ich vom Katholizismus scharf unterscheide) nur zu regelmässig verfällt. Davon eine kleine Probe.

Die Leser haben wohl den Bericht von Pfarrer Felix über meinen an der Reichenauer Konferenz gehaltenen Vortrag über ‚Reich Gottes und Theologie" beachtet. Dieser Bericht, der auch in der sozialdemokratischen „Volksstimme" von St. Gallen gestanden hat, nimmt das „christlichsoziale" Zentralorgan der Schweiz, die „Hochwacht", zum Ausgangspunkt eines Artikels über den „religiösen Sozialismus". (Vergl. Nr. 215.) Der Artikelschreiber erklärt zunächst: „Es bedeutet eine sozialistische Neuigkeit, wenn Dr. L. Ragaz aus Zürich auf dem Kongress in Reichenau den Glauben an Gott wieder fordert." Schon das ist interessant. Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es in der Schweiz einen religiösen Sozialismus als Bewegung und diese ist wahrhaftig nicht im Winkel geblieben, aber ein „christlichsoziales" Organ weiss nichts davon — oder tut doch, als ob es nichts davon wisse! Es erklärt: „Nun erscheint Dr. L. Ragaz auf der Bühne und behauptet vor aller Welt, dass das soziale Feld ein Reich Gottes sei [was natürlich eine Entstellung meiner Ansicht ist] . . . . Diese religiösen Sozialisten sind auf einem Standpunkte angelangt [!], welcher mit den frühereren Anschauungen [wessen?] im direkten Widerspruch steht." Ich meine, es sei schon ein Verstoss gegen die Wahrheit, wenn man über Dinge schreibt, von denen man keine Ahnung hat. Doch lassen wir dies und anderes hingehen!

Aber nun bekommt der Artikelschreiber auf einmal heillose Angst. Er sagt sich offenbar, dass es für den Ultramontanismus eine grosse Gefahr wäre, wenn der Sozialismus eine solche Wendung nähme. Was wollte man dann dem katholischen Volke noch sagen? Darum fängt er sofort an, den Apparat der frommen Verleumdung mit Macht in Bewegung zu setzen.

„Wir können nicht glauben, dass die Sozialisten plötzlich gottesgläubig geworden seien! Jedenfalls wird es klug sein, vorerst genau zu untersuchen,